

Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, [29. 10. 1910]

SCHLOSS GRÄTZ
BEI TROPPAU

TELEGRAMME:
GRÄTZ – SCHLESISIEN

Samstag

mein lieber Arthur

Montag begeben sich von hier fort, nicht zu Fuß, bei Nacht und zornig wie Beethoven, sondern bei Tag, freundlich und in einem AUTOMOBIL, auch wird mir auf dem Weg zwischen hier und Troppau nicht das Manuscript der EROICA aus dem Mantel fallen und in einen kothigen Straßengraben rollen, weil ich es – leider! – nicht bei mir habe.

Von Dienstag an bin ich dann in Rodaun und warte auf den Ruf, Euer Haus zum ersten Mal zu betreten und dieser Stunde durch Vorlesung des tieffinnigen »Rosen-cavaliers« eine höhere Weihe zu geben.

Ich kann mir aber sehr wohl denken, daß die Proben zum Medardus sehr hernehmend sind und Sie ein dringendes Bedürfnis haben, des Abends Ruhe zu finden, dann lassen wir es halt bis nachher. Von Herzen Ihr

Hugo.

PS. Ich möchte nicht gern mit einem Ihrer Kinder in dauerndem Unfrieden leben, und da ich den Roman damals halb zufällig halb absichtlich in der Eisenbahn liegen lassen habe, so bitte ich Sie jetzt, wo zwei Jahre darüber hingegangen sind, mir das Buch wieder einmal zu schenken, wenn Sie ein überflüssiges Exemplar haben.

☞ CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift datiert: »29/X 910« und beschriftet: »HUGO«

Ordnung: 1) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »307« 2) mit

Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »324«

☒ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 255.

¹¹ *Vorlesung*] siehe A.S.: *Tagebuch*, 29. 11. 1910